

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1877

296 (15.12.1877)

Beilage zu Nr. 296 der Karlsruher Zeitung.

Samstag, 15. Dezember 1877.

Deutschland.

11. Leipzig, 11. Dez. (Aus der Rechtsprechung des Reichs-Oberhandelsgerichts.) Bei der Gewährung eines Contocurrent-Kredits hatte sich ein Bankinstitut eine große Masse Waaren verpfänden lassen mit der schriftlichen Bedingung, wenn die Schuld nicht pünktlich bezahlt werde, das Faustpfand aus freier Hand verkaufen zu dürfen. Der Schuldner fiel in den kaufmännischen Konkurs und die Konkursmasse bestritt die Gültigkeit jener Abrede. Da das Landrecht eine abweichende, dem Gläubiger günstigere Vorschrift nicht enthält, wurde die fragliche Klausel auf Grund der Art. 311, 312 Handelsgesetzbuch für nichtig erklärt.

Wenn es sich bei der Ansetzung der von einem falliten Kaufmann geleisteten Zahlungen darum handelt, ob die betreffende Schuld zur Zeit der Zahlung fällig war oder nicht, so ist es Sache der ansetzenden Konkursmasse, zu beweisen, daß die Schuld nicht fällig war, weil dies zu ihrer Klagebegründung gehört.

Als ein Lokomotivführer seine Maschine in den Schuppen fahren wollte, stieg er herab, um zu sehen, ob das Geleise frei sei, dabei fiel er in eine ordnungswidrig nicht verwahrte Grube und verletzte sich so schwer, daß er dienstuntauglich wurde. Die verlagte Eisenbahn bestritt, daß dieser Unfall bei dem Betriebe der Eisenbahn erfolgt sei; allein der Gerichtshof sprach sich für die Anwendbarkeit des Reichshandelsgesetzbuchs aus, indem die Fortführung der Lokomotive noch einen Theil der Betriebshandlungen umfaßt, die nicht bloß in der Beförderung von Menschen und Gütern, sondern auch in den damit unmittelbar zusammenhängenden, vorbereitenden, begleitenden und nachfolgenden Akten bestehen.

Frankreich.

12. Paris, 12. Dez. Die „Republique française“ schreibt: Die royalistische „Klerikale Partei“ hat die Maste fallen lassen. Sie glaubt schon vollständig das Elisee zu besitzen und fängt an, als Herr und Meister zu sprechen. Wenn man sie hört, so hat der Marschall Mac Mahon entschieden für sie gearbeitet und zu ihrem Nutzen und Frommen ist, wie sie meinen, jene lange Reihe unläuterer und unfaulerer Wandler aufgeführt worden, welche sich mit dem ehemaligen Kaiser des Reichs als eines vor Allen loyalen Mannes ziemlich schlecht vertragen. Alle Organe der Faktion fordern das Staatsoberhaupt auf, Widerstand zu leisten und schonungslos den Kampf gegen das Land fortzusetzen. Die „Union“, welche sich noch vor zwei Tagen gegen den Staatsreich, der in Gestalt einer zweiten Auflösung auftraten würde, erhoben hatte, verlangt heute nur noch Bürgerpflichten. Sie verurtheilt im Voraus eine neue Auflösung, die der ersten nachgebildet wäre, und verwirft überdies jedes Unternehen, das an eine auf dem Gebiete des Unbekannten gespielte Würfelpartie erinnern würde; dagegen fände sie an einem Autoritätsreich nichts auszusetzen, welcher zu ihrem Vortheil vollzogen würde, den von ihr angebotenen Ausgang fördern und die wahre nationale Lösung herbeiführen könnte. Der „Moniteur“ erklärt, daß der Marschall Mac Mahon nur noch „seinem Patriotismus und den einem Staatsoberhaupt obliegenden Pflichten“ zu gehorchen braucht. Der „Univers“ wünscht dem Inhaber der Gewalt zu seinem schönen Widerstand gegen den Nationalwillen Glück und fügt hinzu, daß, mag geschehen, was da will, seine Vaterlandsliebe, seine Ausdauer

Ein seltsames Leben.

Von Miss M. E. Braddon.
(Fortsetzung aus Nr. 285.)

In diesem Augenblick trat Madge ein, ein wenig blässer als in alten Zeiten, aber schön wie immer. Ihr langes, graueisenes Kleid, mit der breiten Schärpe und dem Besatz und den Franzen von schillernder violetter Farbe stand ihr wunderbar. Sie trug weder Juwelen, noch sonstigen Schmuck, außer dem einzelnen Amethystknopf, der ihren glatten, leinwandnen Kragen schloß, und dem dreifachen, mit Diamanten besetzten Reif am vierten Finger. Das reiche, dunkle Haar war wie eine Krone um den kleinen Kopf gewunden. Ein Weib, das ein neueres Plaquez hätte malen mögen, so wie sie heute in der weichen grauen Beleuchtung vor Maurice Clissold stand.

„Ich habe mit großem Vergnügen gehört, daß Sie leidend sind“, sagte er, nachdem er ihr die Hand gereicht.

„Sie müssen aber nicht bedauern, denn ich war nicht wirklich krank. Ich war etwas müde, vielleicht auch ein wenig träge, und wollte gern einen Morgen mit meinem Kinde allein verleben. Was haben Sie mit Churchill gemacht, Lady Chesnut?“ Dies sagte sie mit einem etwas ängstlichen Blick durch das Zimmer — welches für sie leer erschien, da der Eine fehlte.

„Was ich mit ihm gemacht habe?“ rief Lady Chesnut. „Staubst du, dein Gatte sei der Mann, der durch solche Reize, wie die meinen, im Hause gehalten wird? Ich würde eben so sicher erwarten, Brutus, Cassius oder irgend welche fürchterliche Schaleprearschen Figuren in Logas als Hausfreunde einhergehen zu sehen. Ich habe keinen Gatten, und vorzuziehen, in der Meinung, es könnte ihm angenehm sein — die meisten Männer sind stolz auf ihre Vortragswiese — du hättest aber seinen ruhigen, verächtlichen Blick sehen sollen.“ „Ich bedauere unendlich, zu sehr beschäftigt zu sein, um mir die Freude gewähren zu können, Sie zu unterhalten“, erwiderte er und ging ab, um irgend eine neue Anpflanzung norwegischer Fichten zu beaufsichtigen. Ein wunderbarer Mann!“

„Sie sind doch gewiß gekommen, um den Tag mit uns zu verleben.“ Herr Clissold fragte Madge mit der freundlichen, entgegenkommenden Weise, die einer ihrer hauptsächlichsten Reize war und die in keiner Weise mit ihrer etwas königlichen Haltung im Widerspruch stand. Wer könnte entzückender sein, als solch ein königliches Weib, wenn es zu gefallen wünscht?

„Ich werde nur zu glücklich sein, wenn ich bleiben darf und Sie mich entschuldigen, wenn ich bei Tisch im Koch erscheine. Ich habe diesen Tag für meinen Besuch hier aufgespart. Es ist der vorletzte

und sein guter Wille Anerkennung finden werden; dann schließt er seine Lobrede höchst beruhigend, wie folgt: „Sollte sich demnach Herr von Mac Mahon auch gezwungen sehen, den Platz in die Luft zu sprengen, so sind die Ueberlebenden, wenn er sich dazu entschließt, ihm dafür Ruhm und Preis schuldig. Er wird seine Pflicht gethan und seinen Namen unverwundet haben.“ Die „Assemblée nationale“ fordert die Corpsbefehlshaber unter der Hand auf, sich in den Konflikt zu mischen und einen Einfluß auf die Beschlüsse des Parlaments zu gewinnen. Die „Défense“ endlich rüht dem Marschall, sich außerhalb des Gesetzes zu stellen und einen Streich gegen das Abgeordnetenhaus und sogar gegen den Senat zu versuchen. „In sich selbst“, sagt sie, „in einem männlichen, den Parlamentarismus, welcher in gewöhnlichen Zeiten kaum Besseres als Ausführmittel und jetzt diese nicht einmal mehr liefert, überragenden Entschluß kann der Marschall die in den letzten Tagen vergüßelten Kräfte wieder finden. In eine Rettung auf den betretenen Bahnen ist nicht mehr zu denken. Er ist bei dem entscheidenden Augenblick angelangt, wo der Mensch nur sich selbst gegenübersteht, wo das Gewissen allein das Wort hat, dem Augenblick, welcher der Probirstein der Starke ist.“ Die „Défense“, welche sich nicht scheut, eine deutliche Sprache zu führen, setzt auseinander, daß die regelmäßigen, die konstitutionellen, die gesetzlichen und ehrlichen Wege des Staatsoberhauptes in eine Sackgasse verschlagen haben. Ein „strenges und persönliches“ Eingreifen oder der Rücktritt, das ist nach diesem Blatte die neue Wahl, die sich vor dem Marschall aufthut.

Wie man sieht, handelt es sich nicht mehr darum, die Vorrechte der beiden andern konstitutionellen Gewalten gegen die Uebergriffe des Abgeordnetenhauses zu verteidigen. Man zählt nicht mehr auf den Senat. Man hat das Vorgefühl, daß sich in seinem Schoße nicht eine Majorität finden wird, um dem allgemeinen Stimmrecht den Fehdehandschuh hinzuzuerwerfen, dem Gesetze offen Gewalt anzuthun und ein Abenteuer zu versuchen, dessen Ende der Bürgerkrieg wäre. Daher läßt man das Scheinbild einer konstitutionellen These, die man gegen die Majorität der Kammer zu verfechten gemeint hatte, jetzt ganz beiseite. Es handelt sich auch nicht um die ehemalige konservative und sociale Koalition, deren Interessen man mit so warmem Eifer verteidigte. Diese Zwitertkoalition, die aus feindlichen Gruppen, aus gegnerischen Parteien bestand, welche einander zu betrügen bemüht waren, hat zu leben aufgehört. Die Bonapartisten erröthen, daß sie gefoppt worden sind; die Orleanisten und Verfassungstreuen geben es offen zu. Die royalistische-klerikale Partei glaubt schon ihren Einsatz aus dem Spiele zurückziehen zu können und hat demgemäß einen anderen Ton und andere Manieren angenommen. Nach dem 16. Mai war sie vorsichtig aufgetreten und hatte sich vor jedem überlauten Worte gehütet. Jetzt aber da sie sich des Staatsoberhauptes als eines süßsamten Werkzeuges bedienen zu dürfen wähnt, nimmt sie die Bühne für sich in Beschlag und erhebt die Stimme. Auf's neue macht sie ihren Anspruch geltend, das Land zu beherrschen und ihm zu befehlen. Der Klerikalismus ist's, der die Früchte des Kampfes für sich beansprucht; es ist der nimmer rastende Feind, der in dem Augenblick, da die Lösung des Konflikts eintreten muß, sich aufgerichtet, herausfordernd und rebellisch, wie er unmittelbar vor Ausbruch der Krise gewesen ist.

Großbritannien.

12. London, 12. Dez. Es scheint nicht an Vorschlägen, schreibt die „Times“, für den Fall eines weiteren Vorrückens Rußlands unsere Flotte nach Konstantinopel zu schicken. Es

ist das aber kaum des Erwähnens werth. Wenn die Russen Konstantinopel wirklich bedrohen, ist es Zeit, unser Interesse dort zu schützen. Vor dem würde die Pforte nur glücken, England werde doch noch für sie kämpfen. Sie könne aber sicher sein, daß das nicht geschehen werde. Alles, was sie jetzt zu bedenken habe, seien günstige Friedensanerbietungen. Wollte sie sich hinsichtlich der Provinzen zu den Konferenzvorschlägen bequemen, so müsse Rußland das günstig aufnehmen und müsse dazu von den andern Mächten ermahnt werden.

Mr. John Belfsh, der neue amerikanische Gesandte am Hofe von St. James, ist in Liverpool angekommen und vom Mayor, den Stadtverordneten und einer Ehrenwache empfangen worden. Im Gasthof nahm er darauf Adressen der amerikanischen und der städtischen Handelskammer entgegen. Mr. Belfsh erklärte unter Anderem, die Union hätte, um ihren Interessen förderlich zu sein, Schutz Zoll eingeführt, England Freihandel, so gingen die Wege auseinander, beide Nationen jedoch trafen sich vielleicht im Laufe der Zeiten auf gemeinsamem Boden. Sein Hauptziel werde sein, Amerika's Freundschaft mit England zu festigen.

In Cardiff (Wales) ist gestern das Theater durch Feuer vollständig zerstört worden. Gar nichts konnte gerettet werden.

Vermisste Nachrichten.

— Saargemünd, 4. Dez. Einen Verein, dessen Nachahmung empfohlen werden kann, hat kürzlich der Lehrer Becker in Hambach gegründet. Es ist dies nämlich ein Vogelschutz-Verein, welcher seine Anhänger unter dem Alter wirkt, welches sonst Nester ausnehmen und Vogelfang mit kräftlicher Vorliebe betreibt. Die jugendlichen Mitglieder des neuen Vereins stellen sich folgende Punkte zur Aufgabe: 1) die Erhaltung der Vogelnester; 2) Verhinderung aller zum Fangen der Vögel ausgelegten Netze, Schlingen, Keimruthen und dergleichen; 3) Unterhaltung und Bewachung der Vogelnester zur Zeit des Ausbrütens und Nestens; 4) Schutz der Vögel in der Winterzeit; 5) Vernichtung der dem Landwirth schädlichen Thiere, besonders Insekten; 6) Bestrafung zuwiderhandelnder Vereinsmitglieder.

— Selbert, 7. Dez. Vor Kurzem traten zwei übelbeleumdete junge Burchen aus Werden in angetrunkenem Zustande in das Lokal des Wirthes Karrenberg im Jägerhof hiersehr, trugen mit den anwesenden Gästen Bank an, lärmten und wurden deshalb vor die Thür gesetzt. Als kurze Zeit darauf einer der Anwesenden zufällig die Burschen Fenster sah, bemerkte er, wie der eine jener Burchen, unterhalb deselben stehend, eine Dynamitpatrone mit daran befindlicher Zündschnur in der Hand hielt und wie der andere im Begriffe war, die Zündschnur mittels eines Zündhütchens anzuzünden. Zugleich hörte er Drohworte. Offenbar hatten Beide die Absicht, die Patrone durch das in der Nähe befindliche Kellerfenster oder in den Ausgang zu werfen und sich so in fürchterlicher Weise zu rächen. Nur durch die Gekesgegenwart des Aufwärters, der schnell hinzukam und dem Dabem die Patrone entriß, wurde entsetzliches Unglück verhütet. Die beiden Burchen hatten sich heute wegen dieses groben Unfalls vor dem hiesigen königlichen Polizeigerichte zu verantworten. Der Veltzer der Dynamitpatrone wurde zu einer Haft von 6 Wochen — der höchsten zulässigen Strafe — der Andere zu einer Haft von 3 Wochen verurtheilt. (D. Ztg.)

Tag, den ich hier im Westen verlebte.“

„Das thut mir sehr leid“, sagte Madge. „Nun, da wir Sie nur so kurze Zeit bei uns haben, müssen wir unser Möglichstes für Ihre Unterhaltung thun. Vielleicht würden Sie sich gern Churchills neue Anpflanzung ansehen. Wir könnten hinfahren und dort mit ihm zusammentreffen.“

Maurice begriff den Wunsch der Gattin, dem Gatten nahe zu sein, ein neuer Beweis der Liebe, in deren Innigkeit auch ein gewisses Pathos lag.

„Es würde mir sehr angenehm sein“, erwiderte er.

„Aber haben Sie auch gewiß gestrichelt?“ Es war zwischen drei und vier Uhr des Nachmittags.

„Ganz gewiß. Ich habe Herrn Teponard bei seinem zeitigen Mittagessen Gesellschaft geleistet.“

„Clara — Laura, welche von Euch möchte mitfahren?“ fragte Madge die Poolspielenden leichthin. „Ich weiß, es wäre nutzlos, Sie zu fragen, liebe Lady Chesnut.“

„Lebtes Kind, ich würde eben so gern zum Vergnügen im Schlitten über die Reba fahren. Wenn der Wind aus Osten kommt, verlasse ich nie das Feuer, außer um zu Diners zu fahren. Abgesehen von den Unannehmlichkeiten einer solchen Fahrt sehe ich nicht ein, weshalb man sich selbst zur Vogelscheuche machen soll dadurch, daß man seine Haut abtropfen läßt, wie der Bäder seine Semmel.“

Die Poolspieler waren zu sehr in ihr Spiel vertieft, um es verlassen zu mögen, wenn nicht die liebe Frau Penwyn besonders wünschte, daß sie ausgingen.

„Nimm mich mit, Madge“, sagte Viola, „und laß uns Nugent mitnehmen. Es wird Ihnen doch nicht unangenehm sein, Herr Clissold?“

„Mögen Sie, ich sei Barbar genug, um etwas gegen dieses kleinen Individuums Gegenwart einzunehmen?“ fragte Maurice. „Auf meinem Knie soll er sitzen, und meinen Bart mag er zausen, so viel er Lust hat.“

„Sir Ewis Dallas hat, sich anschließen zu dürfen, es wurde daher der vierstellige Wagen bestellt und Frau Penwyn und ihre Schwester zogen sich zurück, um ihre Hüte aufzusetzen.“

„Sie sieht nicht wohl aus“, sagte Maurice.

„Nein, allerdings nicht“, erwiderte Lady Chesnut mit mehr Ernst, als diese ziemlich feidole Dame gewöhnlich an den Tag zu legen pflegte. „Sie ist nie wieder ganz die Alte gewesen seit jenem unglücklichen Einbruch.“

„Wirklich! Der Alarm hat ihr gewiß einen zu großen Schreck verursacht!“

„Nun, sie hat nichts von dem Versuch erfahren, bis Alles vorüber war; ich denke aber, der Aerger und die Aufregung war zu viel für ihre Kräfte. Der Mann erwies sich als der Sohn der Thormärterin, und die Frau kam heulend zu Frau Penwyn mit der Bitte, ihn frei ausgeben zu lassen, und Madge, die das weisheitsvolle Geschöpf der Welt ist, überredete Churchill, seinen Einfluß auf Herrn Trevelian geltend zu machen, den er um den Finger wickeln kann, die süßere sie nur, und auf diese Weise kam der Burche unversehrt davon. Es war besonders glückig von Frau Penwyn, denn ich weiß, wie sie die Thormärterin verabscheut.“

„Wirklich!“ sagte Maurice, Unwissenheit heuchelnd. „Dann bewundere ich nur, daß Herr Penwyn sie hier auf dem Gute behält, nun er weiß, welches gefährliches Subjekt der Sohn ist.“

„Das ist gerade eines jener absurden Dinge, welche Männer zu thun pflegen, um dabei ihren Kopf aufzusetzen. Ich selbst habe oft mit Herrn Penwyn darüber gesprochen. Warum ärgert Sie Ihre arme Frau dadurch, daß Sie dieses entsetzliche Wesen hier behalten?“ fragte ich ihn. „Nehmen Sie an, ich wisse, daß das entsetzliche Geschöpf meinen Schatz und das ihr gewohnte Döbisch verdient. Lady Chesnut. Würde ich nicht unmannlich handeln, wenn ich sie einem Vorurtheil Madge's opferte?“ entgegnete er. Madge und ich haben daher ganz aufgehört, von dem Weibe zu sprechen; ich gehe aber, daß es mir ein unheimliches Gefühl ist, sie so im Sonnenschein auf der Thürschwelle wie eine große Kröte lauern zu sehen.“

„Vielleicht könnte ich Herrn Penwyn Dinge über die Vergangenheit seines Schützlings mittheilen, die ihn veranlassen würden, seine Meinung zu ändern.“

„Dann bitte ich Sie nur, es ja zu thun. Aber ist es irgend etwas sehr Schreckliches?“ Ein Moth oder irgend so etwas Aehnliches?“ fragte Lady Chesnut mit entsetzlichem Blick. „Sie geben mir das Gefühl, als sollten wir Alle ermordet werden.“

„Es ist nichts sehr Schreckliches. Vielleicht sogar kaum genügend, um in Herrn Penwyn's Ansichten eine Veränderung herbeizuführen. Ich erinnere mich nur, sie am Tage vor der Ermordung meines armen Freundes James Penwyn in Eborham gesehen zu haben, wo sie damals als Fingerringin sich mit Wahrlagen ihren Lebensunterhalt verdiente. Sie hat — gewissermaßen — natürlich durch bloßen Zufall — James Tod prophezeit.“

„Lieber Himmel, wie sonderbar! Und zwei Jahre später sind Sie hier, in Churchills Diensten wieder. Allerdings ein merkwürdiges Zusammentreffen.“

„Der Lauf der Zeit bringt wunderbare Umwälzungen zu Stande, Lady Chesnut. Doch hier sind die Damen.“ (Fortsetzung folgt.)

Handel und Verkehr.
Neuester Frankfurter Kurszettel im Hauptblatt

III. Seite.

Handelsberichte.

Heilbronn. (Rebermarkt vom 4. Dez.) Die ungewöhnlich starken Zufuhren und die anhaltenden schlechten Geschäftsverhältnisse haben zusammengewirkt, die Preise auf's Neue heruntersinken. Schmalbein ist gegen letzten Markt 5-10 Pfg. pr. Pfd. zurückgegangen, und auch Scholle ist etwas gewichen. Ein Theil der Gerber hat unter diesen Umständen vorgezogen, ihre Waare wieder zurückzunehmen. Von Kalbleber und Zengleder waren die Zufuhren verhältnismäßig nicht so groß und deren Preise haben sich deshalb besser behauptet. Verkauf wurden: Scholle 315 Ztr., Oberleder 1578 Ztr., Kalbleber 110 Ztr., Zengleder 80 Ztr., zusammen 2083 Ztr. Ganze Umsatzzsumme ca. 320,000 M. Der nächste Rebermarkt findet hier Dienstag den 19. Februar 1878 statt (Tag) zuvor die Rinderversteigerung.
Berlin, 13. Dez. Getreidemarkt. (Schlussbericht.) Weizen per Dez. 210.—, per April-Mai 206.50, per Mai-Juni 207.50. Roggen per Dez. 140.—, per April-Mai 142.—, per Mai-Juni 141.—. Haubel loco 72.30, per Dezbr. 71.80, per April-Mai 71.60, per Mai-Juni 71.60. Spiritus loco 49.30—, per Dez. 49.40, per April-Mai 51.90, per Mai-Juni 52.10. Safer per Dez. 129.—, per April-Mai 136.50.
Köln, 13. Dez. (Schlussbericht.) Weizen — loco hieriger 23.50, loco fremder 22.50 per März 21.80, per Mai 21.65. Roggen loco hieriger 17.50, per März 15.25, per Mai 15.25. Safer loco hieriger 15.50, per März 15.—. Haubel loco 38.30, per Mai 37.50.
Hamburg, 13. Dez. Schlussbericht. Weizen ruhig, per Dezbr. 204 G., per Jan.-Febr. 207 G., per April-Mai 210 G. Roggen per Dezbr. 149 G., per Jan.-Febr. 149 G., per April-Mai 149 1/2 G.

Bremen, 13. Dez. Petroleum. (Schlussbericht.) Standard white loco 12.50, per Januar 12.65, per Februar 12.70, per März 12.70.
Rhein, 13. Dez. Weizen per März 21.45. Roggen per März 15.30. Safer per März 15.10. Haubel per Mai 37.85.
Paris, 13. Dez. Haubel per Dezbr. 100.—, per Januar 99.75, per Januar-April 99.50, per Mai-August 97.75. Spiritus per Dezbr. 58.25, per Mai-August 61.50. Zucker, weißer, disp. Nr. 3 per Dezbr. 61.75, per Januar 62.—, per Jan.-April 64.50. Mehl, 8 Marken, per Dezbr. 68.75, per Jan.-Febr. 68.75, per März-April 68.75, per März-Juni 69.—. Weizen per Dezbr. 32.75, per Jan.-Febr. 32.50, per März-April 32.25, per März-Juni 32.25. Roggen per Dezbr. 19.25, per Jan.-Febr. 19.25, per März-April 20.—, per März-Juni 20.25.
Amsterdam, 13. Dez. Weizen per März 316. Uebrigens geschäftlos.
Antwerpen, 13. Dez. Petroleummarkt. Schlussbericht. Stimmung: fest. Raffinirtes, Typo weiß disponibel 33 b., 33 D., Dez. 32 1/2, b., 33 D., Jan. — b., 32 1/2 D., Febr. 31 1/2, b., 31 1/2 D., per März — b., 31 1/2 D.
London, 13. Dez. (11 Uhr.) Consols 95 1/2, Lombarden —, Italiener 73, 1873er Russen 78 1/2.
London, 13. Dez. (2 Uhr.) Consols 95 1/2, fund. Amerik. 106 1/2.
Liverpool, 13. Dez. Baumwohlenmarkt. Umsatz: 12000 Ballen. Steigend.
New-York, 12. Dez. (Schlussbericht.) Petroleum in New-York 13 1/2, do. in Philadelphia 13, Mehl 5.60, Mais (old mixed) 65, rother Winterweizen 1.45, Kaffee, Rio good fair 18 1/2, Havanna-Juder 7 1/2, Getreidefracht 6, Schmalz 37 1/2, Speck 7 1/2.
Baumwoll-Zufuhr 26000 D., Ausfuhr nach Großbritannien 11000 D., do. nach dem Continent 8000 D.

Anleihe der Stadt Brüssel vom Jahre 1872. Ziehung am 10. Dezbr. 1877. Anzahlung am 1. April 1878. Hauptpreise: Nr. 6095 a 15000 Fr. Nr. 151183 a 500 Fr. Nr. 15451 51589 55431 55999 57540 88995 91025 91809 110218 110619 124843 128298 138895 142247 143201 150629 158108 179856 184755 186108 201556 206568 207778 236304 249984 266430 272873 279308 284385 289428 299959 319907 324644 330649 338783 349816 353000 359919 a 250 Fr.

Southampton, 12. Dez. Das Post-Dampfschiff „Medar“, Kapitän B. Billigerod, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welches am 1. Dezbr. von New-York abgegangen war, ist gestern 12 Uhr Mittags wohlbehalten hier angekommen und hat nach Landung der für Southampton bestimmten Passagiere, Post und Ladung 2 Uhr Nachmittags die Reise nach Bremen fortgesetzt. — Der „Medar“ überbringt 87 Passagiere und volle Ladung. — (Mitgeteilt durch R. Schmitt u. Sohn in Karlsruhe, 32 Karlsstraße. Vertreter des Norddeutschen Lloyd in Bremen.)

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

Table with columns: Dezbr., Barometer, Thermometer in C., Feuchtheit in Proc., Wind, Himmel, Bemerkung. Data for 13. and 14. Dec.

Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Goll in Karlsruhe.

Preise der Woche vom 2. bis 9. Dezember 1877. (Mittelheit vom Statistischen Bureau.)

Large table with multiple columns for different goods (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, etc.) and their prices in various locations (Gießen, Kassel, etc.).

Bürgerliche Rechtspflege.

Öffentliche Aufforderungen.
B.49. Nr. 10.159. Neußadt. Die Gemeinde-Hammereisenbach erkaufte unterm 20. September d. J. von H. Fürstberg'scher Ständeherrschaft 51.30 Quadratmeter Hofstätte dortiger Gemarkung, worauf ein einseitiges hölzernes Spritzenhaus erbaut ist, einer H. Fürstberg'schen Ständeherrschaft, Karl Kirner und Landstraße; der Verkaufserlös, welche das Grundstück seit unvorbenklicher Zeit besitzt, mangelt Eintrag im Grundbuch und Erwerbserkunde; es werden nun alle diejenigen, welche daran — in den Grund- und Pöndbüchern nicht eingetragen, auch sonst nicht bekannte — dingliche Rechte oder lehenrechtliche oder fideicommissarische Ansprüche haben oder zu haben glauben, aufgefordert, solche binnen 3 Monaten mher geltend zu machen, widrigenfalls solche er Gemeinde-Hammereisenbach und der f. Fürstberg'schen Ständeherrschaft gemeinlich erloschen erklärt würden.
Neußadt, den 29. November 1877.
Großh. bad. Amtsgericht.
R i t t e r.
B.47. Nr. 15.175. Breisach. Ferdinand Landwirth von Astarren, verstorben vorgebrachtmaßen auf das am 8. August 1876 erfolgte Ableben seiner Mutter, Rosina geb. Gerzig, Ehefrau des Landwirths Jakobin Landwirth von Rothweil, auf der Gemarkung Oberbergen:
2 Viertel Wald im Becherbach, neben Nikolaus Kottenbachs Erben und Valentin Bed.
Da er keine Erwerbserkunden besitzt, verweigert das Ortsgericht den Eintrag zum Grundbuche, weshalb alle diejenigen, welche an diese Liegenschaft, in den Grund- und Pöndbüchern nicht eingetragen, auch sonst nicht bekannte dingliche Rechte, lehenrechtliche oder fideicommissarische Ansprüche haben oder zu haben glauben, aufgefordert werden, solche binnen zwei Monaten dahier geltend zu machen, widrigenfalls solche dem Anfordersuchkläger gegenüber für ausgeschlossen erklärt würden.
Breisach, den 24. November 1877.
Großh. bad. Amtsgericht.
R i t t e r.
B.89. Nr. 8240. Dorsberg. Da an der in diesseitigen Ausschreiben vom 19. September d. J., Nr. 6220, bezeichneten Liegenschaft keinerlei Ansprüche gegen den ewangelischen Bischof in Eubisheim erhoben wurden, so werden solche dem neuen Erwerber oder Unterpfandsgläubiger gegenüber für erloschen erklärt.
Dorsberg, den 10. Dezember 1877.
Großh. bad. Amtsgericht.
G o t t.

Centen.
B.64. N.-G.-Nr. 58.015. Pforzheim. Gegen Michael Stamm hier haben wir Cant erkannt und Tagfahrt zum Nichtigkeits- und Vorzugsverfahren auf Donnerstag den 10. Januar 1878, Vorm. 10 Uhr, angeordnet.
Alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse machen wollen, werden aufgefordert, solche in der Tagfahrt bei Vermeidung des Ausschlusses persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, ihre etwaigen Vorzugs- und Unterpfandsrechte genau zu bezeichnen und zugleich die Beweisurkunden vorzulegen oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten. In der Tagfahrt soll auch ein Massepfleger und ein Gläubigerauswählungs-ernannt und ein Borg- oder Nachschlagsvergleich versucht werden. In Bezug auf Vorgehen und jene Erklärungen wird der Nichtigkeits- und Vorzugsverfahren als der Mehrheit der Erschienenen beizutreten angesehen. Den Ausländern wird aufgegeben, bis dahin einen dahier wohnenden Bevollmächtigten für den Empfang aller Einhandlungen, welche der Partei selbst geschehen sollen, zu bezeichnen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen mit Wirkung der Eröffnung an der Gerichtsstelle angeschlagen, bezogen den bekannten Gläubigern durch die Post zugestellt werden.
Pforzheim, den 3. Dezember 1877.
Großh. bad. Amtsgericht.
R n o l d.
B.85. Nr. 23.808. Kassel. Gegen Steinhauer Johann Föry von Bischweiler haben wir Cant erkannt, und es wird nunmehr zum Nichtigkeits- und Vorzugsverfahren Tagfahrt anberaumt auf Mittwoch den 30. Januar 1878, Vorm. 9 Uhr.
Es werden alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse machen wollen, aufgefordert, solche in der angelegten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Cant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich, anzumelden und zugleich ihre etwaigen Vorzugs- und Unterpfandsrechte zu bezeichnen, sowie ihre Beweisurkunden vorzulegen oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten. In der Tagfahrt wird ein Massepfleger und ein Gläubigerauswählungs-ernannt und ein Borg- oder Nachschlagsvergleich versucht werden, und es werden in Bezug auf Vorgehen und jene Erklärungen wird der Nichtigkeits- und Vorzugsverfahren als der Mehrheit der Erschienenen beizutreten angesehen werden. Die im Auslande wohnenden Gläubiger haben längstens bis zu jener Tagfahrt einen dahier wohnenden Bevollmächtigten für den

Empfang aller Einhandlungen zu bestellen, welche nach den Befehlen der Partei selbst geschehen sollen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei eröffnet wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angeschlagen, beziehungsweise denjenigen im Auslande wohnenden Gläubigern, deren Aufenthaltsort bekannt ist, durch die Post zugestellt werden.
Kassel, den 6. Dezember 1877.
Großh. bad. Amtsgericht.
v. W e i l e r.
B.93. Nr. 24.094. Kassel. Gegen Getreidehändler Falk Maier von Kassel haben wir Cant erkannt, und es wird nunmehr zum Nichtigkeits- und Vorzugsverfahren Tagfahrt anberaumt auf Samstag den 5. Januar 1878, Vormittags 8 1/2 Uhr.
Es werden alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse machen wollen, aufgefordert, solche in der angelegten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Cant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich, anzumelden und zugleich ihre etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, sowie ihre Beweisurkunden vorzulegen oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten. In der Tagfahrt wird ein Massepfleger und ein Gläubigerauswählungs-ernannt und ein Borg- oder Nachschlagsvergleich versucht werden, und es werden in Bezug auf Vorgehen und jene Erklärungen wird der Nichtigkeits- und Vorzugsverfahren als der Mehrheit der Erschienenen beizutreten angesehen werden. Die im Auslande wohnenden Gläubiger haben längstens bis zu jener Tagfahrt einen dahier wohnenden Bevollmächtigten für den Empfang aller Einhandlungen zu bestellen, welche nach den Befehlen der Partei selbst geschehen sollen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei eröffnet wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angeschlagen, beziehungsweise denjenigen im Auslande wohnenden Gläubigern, deren Aufenthaltsort bekannt ist, durch die Post zugestellt werden.
Kassel, den 8. Dezember 1877.
Großh. bad. Amtsgericht.
v. W e i l e r.
B.74. Nr. 14.247. Wiesloch. Die Cant gegen Ewewirth Peter Soder von Walldorf betreffend.
Wird zu Gunsten der Cantmasse auf die Forderungen des Cantgläubigers Ewewirth Peter Soder Beschlagnahme gelegt und den Schuldnein aufgegeben, bei Vermeidung nochmaliger Zahlung an Niemand

andere, als an den provisorischen Massepfleger zu zahlen.
Wiesloch, den 7. Dezember 1877.
Großh. bad. Amtsgericht.
M a y.
B.108. Nr. 69.215. Pforzheim. I. Ausschlag-Erkenntnis.
In der Cant gegen Friedrich Augustin hier werden alle, welche ihre Ansprüche nicht vor oder in der Tagfahrt vor Heutigen anmeldeten, von der Masse ausgeschlossen.
II. Gemäß § 1060 P.D. wird die Vermögensabsonderung zwischen dem Cantmasse und seiner Ehefrau, Rosina, geb. Augustin, hier angeprochen.
Pforzheim, den 7. Dezember 1877.
Großh. bad. Amtsgericht.
A r n o l d.
Entmündigungen.
B.14. Nr. 40.000. Freiburg. Für den im Sinne des L.R.E. 489 gegenwärtigen entmündigten Josef Rombach von Freiburg wurde Mathias Rombach, Landwirth von da, als Vormund aufgestellt.
Freiburg, den 6. Dezember 1877.
Großh. bad. Amtsgericht.
M o r z.
B.73. Nr. 18.559. Müllheim. Durch diesseitiges Erkenntnis vom 2. Novem. d. J. wurde Ferdinand Dürr von Freiburg im Sinne des L.R.E. 513 mundtot gemacht und wurde unterm 13. November d. J. Fried. Holtenweger, Schlosser von da, als dessen Beistand aufgestellt.
Müllheim, den 3. Dezember 1877.
Großh. bad. Amtsgericht.
L e d e r l e.
Erdborstellungen.
B.24. Eugen. Esse, geb. Kupferschmied, Ehefrau des Bierbrauers Anton Hügel von Eugen, zur Zeit an unbekanntem Orten abwesend, ist als gesetzliche Erbin zu der Erbschaft ihrer am 19. November 1877 verstorbenen Mutter Anna Kupferschmied geb. Grubler berufen.
Dieselbe wird hiermit aufgefordert, sich binnen drei Monaten um so gewisser bei dem unterzeichneten Notar zum Antritt der Erbschaft entweder persönlich zu melden oder durch einen gehörig Bevollmächtigten vertreten zu lassen, als sie sonst als nicht mehr am Leben befindlich betrachtet und von der Erbschaft ausgeschlossen würde.
Eugen, den 5. Dezember 1877.
Großh. Notar.
W a l d e r.
Handelsregister-Einträge.
L. 982. Nr. 28.516. Kassel. Unter D. J. 131 wurde zum Firmenregister die Firma „Johann Kräßig“ eingetragen. Inhaber ist Kaufmann Johann Kräßig in Stoßhofen. Derselbe ist mit Maria Anna

Bücherverkäufer und ist im Ehevertrag bedungen, daß die Gemeinschaft auf einen gegenseitigen Einwurf von je 100 M. beschränkt sein soll.
Kassel, den 29. November 1877.
Großh. bad. Amtsgericht.
P a s s i.
B.31. Nr. 28.873. Kassel. Zu D. J. 16 des Gesellschaftsregisters wurde eingetragen: Die Firma „Kirner, Meyer u. Cie.“ ist auf den lebigen Kaufmann Robert Kirlinger von Unterzweilach übergegangen.
Kassel, den 6. Dezember 1877.
Großh. bad. Amtsgericht.
P a s s i.

Berm. Bekanntmachungen.

U. 1. 2. Heidelberg.
Steigerungs-
Ankündigung.
In Folge richterlicher Verfügung werden aus der Cantmasse des Mannheimer Philomon Sommer von hier die nachverzeichneten Liegenschaften in der Gemarkung Heidelberg am
Donnerstag den 27. Dezbr. 1877,
Nachmittags 2 Uhr,
im Rathhause zu Heidelberg öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird.
Beschreibung der Liegenschaften.
1.
Drei Nr. 79,62 Quadratmeter Platz an der städtischen Hauptstraße, auf welchem, bezeichnet mit Zahl neunzig neun:
Ein Wohnhaus, vier Stod hoch, mit gewölbtem Keller, Einfahrt und Ladeeinrichtung, von Backstein, ein vierstöckiger Seitenflügel mit gewölbtem Keller, halb Stein, halb Backstein, vierstöckiger Schopf mit Geschirrkammer, mit Kniefuß von Holz und Steinriegel, Materialschopf, einseitig, mit Kniefuß von Holz, erbaut sind, mit Wasserleitung in allen Theilen des Wohnhauses und Seitenflügels und Gasanrichtung in den Räumen gleicher Erde:
einerseits Bäder und Wirth Ludw. Adersmann, Dr. Schulz und die Längergasse, andererseits und hinten Josef Walther —
Brandversicherungsanschlag 29,050 M.
Gerichtlicher Schätzungspreis 42,850 M.
2.
Sechs Nr. 78 Quadratmeter Flächenraum an der Bahnhofstraße, worauf, bezeichnet mit Nr. 7, Zahl sieben, erbaut sind:
a. ein zweistöckiges Wohnhaus mit Kniefuß, gewölbtem Keller, drei Dachzimmer und Balcon von Stein, mit Wasserleitung ebener Erde und im ersten Stod;
b. Seitenbau rechts, einseitig, von Stein, mit gewölbtem Keller von Backsteinen;
c. Seitenbau links, zweistöckig, mit Kniefuß, gewölbtem Keller, Magazin und Wohnung von Stein:
einerseits Frau Dr. Canz Wittwe, andererseits Maurer Joseph Bid, hinten Carl Bernhard —
Brandversicherungsanschlag 34,000 M.
Gerichtlicher Schätzungspreis 48,000 M.
Beide Häuser sind neu und in solider Weise gebaut, die unter 2. beschriebenen Gebäude theilweise noch unvollendet.
Heidelberg, den 21. November 1877.
Der Vollstreckungsbeamte:
G. F. S o d a.
Holzversteigerung
im Großh. Hartwald an mehreren Abtheilungen
Donnerstag den 20. und Freitag den 21. d. M.
146 Eichen-, 52 Forsten-Nutzholzfämme L. II. n. III. Klasse.
Zusammenkunft: Am 1. Tag am Kirchthor dahier, am 2. Tag auf der Friedrichsthaler Allee, am 3. Tag auf der Durlacher Weg, jedesmal früh 9 Uhr.
Karlsruhe, den 11. Dezember 1877.
Großh. Bezirksforstrei Eggenstein.
v. R i e f e r. U. 222. 2.